

Dr. Elke Schüller, gFFZ

Die gFFZ-Toolbox „Gender in die Lehre der MINT- Fächer“



Ich möchte Ihnen/Euch nun eine Toolbox zu „Gender in die Lehre der MINT-Wissenschaften“ vorstellen, die im gFFZ erarbeitet wurde.

Margit Göttert hat eingangs ja schon geschildert, dass das gFFZ einen deutlichen Schwerpunkt im Bereich Gender und MINT entwickelt und bereits mehrere Forschungs- und Entwicklungsprojekte dazu durchgeführt hat. Die Toolbox, um die es hier gehen soll, ist Ergebnis des **Vorgänger-Projektes unseres aktuellen GenderFoLI-Projektes.**

Vorgängerprojekt: „Gender-Studies Erkenntnisse in die MINT-Fächer an hessischen Hochschulen und Universitäten“



Projektzusammenfassung

- **Laufzeit:** 02.2016-02.2018 (2 Jahre)
- **Finanzierung:**
 - Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK)
 - Landeskonferenz der hessischen Hochschulfrauenbeauftragten (LaKoF)
 - Gender- und Frauenforschungszentrum der hessischen Hochschulen (gFFZ)
- **Ziel:** Berücksichtigung von Gender-Studies-Erkenntnissen in den MINT-Fächern an den hessischen Hochschulen und Universitäten, insbesondere Verankerung von Genderaspekten in der Lehre der MINT-Fächer
- **Ergebnis:** (Online-)Handreichung für Lehrende der MINT-Fächer zur Integration von Genderaspekten in ihre Lehre

Dieses Projekt war nicht nur vom gFFZ, sondern auch von der Landeskonferenz der hessischen Hochschulfrauenbeauftragten (LaKoF) initiiert worden, die zuvor unter dem Titel „**GENDERkompetent**“ eine Reihe von Workshops zum Thema „Gender in die Lehre“ durchgeführt hatte (Ergebnisse sind veröffentlicht worden in einer Broschüre).

Finanziert wurde das Projekt größtenteils vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK). Es lief zwei Jahre, und zwar von Anfang 2016 bis Anfang 2018; die Projektbearbeiterinnen waren Dr. Anna Voigt und ich.

Ziel dieses Projektes war es, den Lehrenden ein Instrument an die Hand zu geben, das sie im ‚Alltagsgeschäft‘ dabei unterstützen und helfen kann, ihre Lehre gender- und diversitybewusster zu gestalten. Dieses Instrument sollte niedrigschwellig sein und durch entsprechenden Wissenstransfer praktikable wie ressourcenschonende Möglichkeiten und Beispiele aufzeigen für Lehren-

de, die ergänzende Erkenntnisse aus den Gender Studies in ihre Lehre implementierten wollen.

Dies haben wir dann in Form der **Handreichung „Gender in die Lehre der MINT-Fächer“** umzusetzen versucht. Sie wird auf der Webseite des gFFZ zur Verfügung gestellt.



Von hier kommt man dann über die blaue Kachel oben rechts zur eigentlichen Handreichung.



Was Sie hier und auf den folgenden Abbildungen sehen, ist jeweils der obere Teil der Webseite.

Unter der linken **Kachel** „**Willkommen**“



werden in den Unterkapiteln einige einführende Fakten und Argumente angeführt, weshalb sich eine Beschäftigung mit dem Thema Gender und MINT lohnt und wie bzw. an welcher Stelle Genderaspekte in die Lehre integriert werden können. Dabei werden auch kurze Definitionen von Gender und Diversity sowie gender- und diversitygerechter Lehre aufgeführt.

Im letzten Unterkapitel wird dann eine Reihe einschlägiger, im Netz zugänglicher **Gender-Toolboxen** verschiedener Hochschulen vorgestellt und verlinkt, sie sind mit informativen Kurztextrn versehen und nach Fächern sortiert. Diese Toolboxen verstehen sich (genau wie unsere Handreichung auch) als virtuelle Werkzeugkoffer, die bei der Umsetzung einer gender- und diversitybewussten Lehre helfen.

Als Beispiel habe ich hier die „Toolbox Gender und Diversity in der Lehre“ der FU Berlin herausgegriffen, nicht nur weil sie eine der umfangreichsten ist, sondern auch weil die Kolleginnen so freundlich waren, uns ein Poster zur Toolbox sowie ihre Gender-in-die Lehre-Postkarten zur Verfügung zu stellen.

Handreichung „Gender in die Lehre der MINT-Fächer“: Toolboxen



FU Berlin: *Toolbox Gender und Diversity in der Lehre* (Nov 2016-laufend)

Das Projekt versammelt in Form eines **Online-Portals** Handreichungen und Informationen zu gender- und diversitybewusster Lehre. Ausführlich werden Leitlinien für eine **machtkritische** Lehre dargelegt. Ein Einstiegsvideo erklärt die Relevanz von gender- und diversitybewusster Lehre (auch auf **Englisch** verfügbar). Es finden sich fachspezifische Zugänge zu **MINT – Fächern allgemein, zu Biologie, Chemie, Informatik und Mathematik**. Fächerübergreifend gibt es mögliche Zugänge wie berufsfeldbezogene Fragen von Gender und Diversity, Wissenschaftskritik der Fachdisziplin sowie Anwendung und Nutzung wissenschaftlicher Ergebnisse. Glossare, rechtliche Rahmenbedingungen und Fortbildungsmöglichkeiten finden sich ebenso wie ein Starter-Kit mit Hinweisen für eine gender- und diversitätsbewusste **Sprache** und **Bildnutzungshinweisen**.



Die vorgestellten Toolboxen arbeiten mit vielfältigen Beispielen, die für die eigene Lehre angepasst oder übernommen werden können und geben konkrete Hinweise, z.B. für die genderbewusste und -gerechte Sprachgestaltung, die Nutzung von Bildern sowie die Literatur- und Beispielauswahl. Oft enthalten sie auch Checklisten für Gender- und Diversitykompetenz in der eigenen Lehre, Forschung und Entwicklung, Glossare und/oder weiterführende und vertiefende Literaturhinweise.

All diese wichtigen, oft fächerübergreifenden Aspekte haben wir deshalb in unserer eigenen Handreichung nicht noch einmal ausführlich aufgegriffen, sondern verweisen hier auf die grundlegenden Vorarbeiten und Angebote anderer.

So konnten wir uns mehr darauf konzentrieren, fachspezifische Hinweise zur Integration von Gender in die Lehre speziell der MINT-Fächer und insbesondere der Ingenieurwissenschaften zusammenzutragen, denn dafür bieten die

wenigstens Toolboxen Material. Und damit komme ich nun zur **Kachel „Fächer/Studienbereiche“**.

Handreichung „Gender in die Lehre der MINT-Fächer“: Kachel „Fächer / Studienbereiche“

Willkommen Fächer / Studienbereiche Veranstaltungen Download Literaturdatenbank Kontakt

Gender in die Lehre der MINT-Fächer > Fächer / Studienbereiche

Fächer / Studienbereiche

Hier schlagen wir mögliche Bereiche vor, in denen sich auch ohne großen Aufwand Inhalte in die Lehre integrieren lassen, die sie gendergerechter machen. Dies ist in fast allen Disziplinen der Natur- und Ingenieurwissenschaften möglich.

Informatik

Maschinenbau / Verfahrenstechnik

Mathematik

Hier schlagen wir für die **Informatik**, den **Maschinenbau** und die **Mathematik** konkrete mögliche Bereiche vor, in denen sich auch ohne großen Aufwand Inhalte in die Lehre integrieren lassen, die sie gendergerechter machen.

Diese drei fachspezifischen Teile sind in analogen Rubriken aufgebaut. Ich möchte dies anhand des Beispiels des Maschinenbaus erläutern.

Fachbeispiel Maschinenbau



Informatik Studienbereich Maschinenbau / Verfahrenstechnik

Maschinenbau / Verfahrenstechnik **Beispiele für Lehrende, die Genderinhalte in ihre Lehre integrieren wollen.**

Ausgangslage

Fachgeschichte und Fachkulturen

Forschung und Entwicklung

Lehr-Lern-Setting

Literaturangaben

Mathematik



Ausgangslage
Frauen sind im Studienbereich Maschinenbau / Verfahrenstechnik, dabei insbesondere im reinen Maschinenbau stark unterrepräsentiert und ihr Anteil an den Studierenden stagniert seit Jahren. Wie können die Lehre und die Ausrichtung der Studiengänge dazu beitragen, dies zu ändern? Mehr...

Fachgeschichte und Fachkulturen
Um die fachliche Lehre gendergerecht zu gestalten, ist es wichtig, den Fachhabitus zu beleuchten, der in den Studiengängen vermittelt wird und zu fragen, ob und welche Bilder in der Lehre reproduziert werden, die Frauen potentiell abschrecken. Auch die Frage, in welcher Art und Weise die Geschichte des Faches präsentiert wird, gehört dazu. Mehr...

Forschung und Entwicklung
Dabei geht es um das Wissen, welche Bedürfnisse haben unterschiedliche Gruppen von Kundinnen- und Kundengruppen. Welche unterschiedlichen Folgen haben Entwicklungen für unterschiedliche Geschlechter? Mehr...

Lehr-Lern-Setting
Wie kann eine Integration von Gender in die Lehre konkret aussehen? Was ist zu beachten? Welche Good-Practice-Beispiele gibt es bereits? Mehr...

In der **Rubrik „Ausgangslage“** werden die nach wie vor bestehende deutliche Unterrepräsentanz von Studentinnen und Absolventinnen sowie die hohen Studienabbruchquoten von Frauen dargestellt und Ansätze aufgezeigt, wie die Lehre dazu beitragen könnte, dies zu verbessern. Das wären z.B. eine interdisziplinäre Ausrichtung von Studiengängen, eine stärkere Einbeziehung von Umweltthemen und Aspekte einer Technikfolgenabschätzung, beides spricht Studentinnen unserer Erfahrung nach mehr an, als z.B. die klassischen Ingenieurstudiengänge. Auch die Benennung von Studiengängen wie z.B. Bioverfahrenstechnik wird angesprochen.

In der nächsten **Rubrik „Fachgeschichte und Fachkulturen“** geht es um die Art und Weise, ob und wie die Geschichte des Faches präsentiert wird, wie dargestellt wird, woher die Fachdisziplin kommt, in welchem Kontext sie entstanden ist und insbesondere welche Geschlechterbilder vermittelt und in der Lehre reproduziert werden.

Neben der Darstellung des historischen Ausschlusses der Frauen aus den Ingenieurwissenschaften insbesondere in Deutschland kann das Thema in Lehrveranstaltungen aber auch positiv gewendet werden, indem auf historische und aktuelle Leistungen von Frauen hingewiesen wird. Dafür gibt die Handreichung dann auch eine Reihe biographischer Beispiele. Zwei historische Beispiele möchte ich herausgreifen.

Fachbeispiel Maschinenbau

Bedeutende Frauen im Maschinenbau

Ilse ter Meer, verheiratete Knott-ter Mer (1899–1996), Deutschland, Maschinenbau-Ingenieurin, erstes weibliches Mitglied im Verein Deutscher Ingenieure und Wegbereiterin für Frauen im Maschinenbau



Ilse Essers, geb. Kober (1898–1994), Deutschland, Flugzeugkonstrukteurin, Autobiografin und Biografin



- **Ilse Essers**, die als Ingenieurin durch ihre Erkenntnisse und Erfindungen wesentliche Grundlagen im Bereich der Luftfahrttechnik, der Baukonstruktion und des Maschinenbaus gelegt hat, die heute selbstverständliches Basiswissen für Ingenieur_innen in aller Welt sind.
- **Ilse Knott-ter Meer**. Sie war eine der ersten Frauen, die Maschinenbau studierten (1919-1922, TH Hannover), erstes weibliches Mitglied im Verein Deutscher Ingenieure und 1960 eine der sechs Gründerinnen des VDI-Ausschusses „Frauen im Ingenieurberuf“. An ihrem Beispiel lässt sich auch gut aufzeigen, dass es bei der Vorstellung weiblicher Pi-

onierinnen der Ingenieurwissenschaften keineswegs um eine einseitige Verherrlichung gehen kann, sondern auch negative Aspekte nicht ausgeklammert werden dürfen. Deshalb wird hier explizit darauf hingewiesen, dass Ilse ter Meer während des Nationalsozialismus bei der Firma Siemens & Halske in Berlin arbeitete, die im Zweiten Weltkrieg stark an der Rüstungsproduktion beteiligt war, und zwar unter Einbeziehung von Zwangsarbeiter*innen und Insassinnen des Frauen-KZ Ravensbrück.

Die nächste **Rubrik** befasst sich mit dem Thema „**Forschung und Entwicklung**“.

Fachbeispiel Maschinenbau: Forschung und Entwicklung



Mensch-Maschinen-Schnittstellen

Einen wichtigen Aspekt innerhalb der Produktentwicklung stellt die Berücksichtigung genderkritischer Mensch-Maschinen-Schnittstellen dar: Bei der Entwicklung neuer Maschinen ist die Beachtung genderspezifischer Anforderungen notwendig, so dass sie eine Gebrauchstauglichkeit nicht nur für Männer, sondern auch für Frauen haben.

Die Leitfragen dabei lauten: „Welches Menschenbild liegt bestimmten Normen, Annahmen und Vorgehensweisen zugrunde? Wie wird mit marginalisierten Personen umgegangen (bspw. Menschen mit Beeinträchtigungen)? Wo gibt es Abweichungen von einer Norm, wer oder was fällt heraus?“ (Draude (o.J. [2016]): 21).

Mensch-Maschine-Interaktion



Abb. 4 Vorlesungsfolie „Mensch-Maschine-Interaktion“ aus „Einführung in die Karosserieentwicklung“ (Skizze Interaktion durch die Autorisierung)
Quelle: Dr. Grottel, Braess, Hans-Hermann, Seiffert, Ulrich (Hg.) (2010) Vorgehensmodell Karosserieentwicklung, 7. überarb. Aufl. 2010, Wiesbaden, 41 Seiten, ISBN 978-3-7089-1412-2 / 978-3-7089-1412-2

(Quelle: erstellt von Hans-Hermann Braess, Ulrich Seiffert. Creative Commons Lizenz 3.0)

Hier wird aufgezeigt, warum es wichtig ist, bei der Entwicklung ingenieurwissenschaftlicher Produkte, die technischen Gestaltungsprozesse vor dem Hintergrund sozialer Vielfalt zu reflektieren und Gender- und Diversity-Aspekte zu beachten, um einseitige oder stereotype Annahmen über Zielgruppen zu vermeiden. Konkret bedeutet dies, bei der Produktentwicklung zu prüfen, ob auch

die Interessen und Kompetenzen Älterer/Jüngerer, aller Geschlechter, Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen, Menschen mit Behinderungen und/oder Benachteiligungen einbezogen sind.

Als wichtiger Aspekt innerhalb der Produktentwicklung wird die Mensch-Maschine-Schnittstelle angesprochen.

Fachbeispiel Maschinenbau: Forschung und Entwicklung



Informatik

Maschinenbau /
Verfahrenstechnik

Ausgangslage

Fachgeschichte und
Fachkulturen

Forschung und
Entwicklung

Lehr-Lern-Setting

Literaturangaben

Mathematik

Forschung und Entwicklung

Ingenieurwissenschaftliche Tätigkeit findet stets in sozialen Zusammenhängen statt – besonders offensichtlich wird dies bei den Anforderungen künftiger Nutzender. Bei der Entwicklung ingenieurwissenschaftlicher Produkte ist es deshalb notwendig, die technischen Gestaltungsprozesse vor dem Hintergrund sozialer Vielfalt zu reflektieren und Gender- und Diversity-Aspekte zu beachten, um einseitige oder stereotype Annahmen über Zielgruppen zu vermeiden, die zu wirtschaftlichen Fehlschlägen, Akzeptanzschwierigkeiten oder Gefahren für die Menschen führen. Konkret bedeutet dies, dass bei der Produktentwicklung zu prüfen ist, ob in Studien- und Lehrumfeld, Forschung und Entwicklung, Unternehmens- und Forschungskultur auch die Interessen und Kompetenzen Älterer/Jüngerer, aller Geschlechter, Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen, Menschen mit Behinderungen und/oder Benachteiligungen einbezogen sind.

Dabei zeigt der Genderblick auf die Zielgruppen der Produktentwicklung wichtige Unterschiede, aber oft auch Gemeinsamkeiten zwischen den Geschlechtern; die Geschlechter müssen deshalb auch innerhalb ihrer jeweiligen Gruppen betrachtet werden, um z.B. die Differenziertheit innerhalb der Gruppe Frauen wahrnehmen zu können (jung/alt, Mutter/nicht Mutter, Managerin/Büroangestellte...).

Gender&Diversity: Aspekte von Vielfalt




(Quelle: erstellt von Sandra Buchmüller, Creative Commons Lizenz 3.0)

Bei der Entwicklung neuer Maschinen ist die Beachtung genderspezifischer Anforderungen notwendig, so dass sie eine Gebrauchstauglichkeit nicht nur für Männer, sondern auch für Frauen haben. Als konkretes Beispiel wird eine Handreichung von Prof. Dr. Claude Draude angeführt, die im Fachbereich Maschinenbau der Technischen Universität Braunschweig entstand und ein Modell zur Integration von Gender- und Diversity-Aspekten in die ingenieurwissenschaftliche Lehre im Bereich der Ergonomie vorstellt, das von einem interdisziplinären Team anhand einer Lehrveranstaltung zur „Einführung in die Karosserieentwicklung“ (Institut für Konstruktionstechnik) entwickelt wurde. Da in der Karosserieentwicklung hierzu mit anthropometrischen Vermessungen ge-

arbeitet wird, die in Form von Normen vorliegen, fokussiert das Modell auf die ingenieurwissenschaftlichen Normen und Modelle vom Menschen, mit denen innerhalb der Ergonomie gearbeitet und nach denen technische Artefakte ausgerichtet werden:

Die letzte Rubrik dieses fachspezifischen Teils zum Maschinenbau „**Lehr-Lern-Setting**“ listet konkrete Good-Practice-Lehrbeispiele auf.

Fachbeispiel Maschinenbau: Lehr-Lern-Setting



Good-Practice-Beispiele für die drei wichtigsten Modelle zur Integration von Gender- und Diversity-Bezügen in die Lehre (nach Schwarze 2009)

- *Explizites Angebot* als GuD-Studiengang oder fachübergreifendes Angebot als GuD-Modul.
- *Integrativer Ansatz* – GuD als Querschnittsaufgabe und integraler Bestandteil des Studiums, z.B. Integriertes Lehrprojekt Gender im Maschinenbaustudium der Beuth Hochschule für Technik Berlin.
- *Partikularer Ansatz* – GuD in Fachmodulen oder als Modulbestandteile, z.B. Genderpackages der Leuphana Universität Lüneburg zu Arbeitswissenschaft, Automatisierungstechnik, Regelungstechnik, Arbeitssicherheit, Technische Optik und Statik-Modul des Studiengangs Maschinenbau an der Fachhochschule Osnabrück

Als weiteres Modell: *Monoedukative Studienangebote*: [Monoedukativer Studiengang Maschinenbau](#) der Hochschule Ruhr West.

Diese werden anhand der drei wichtigsten Modelle, um Bezüge zu Gender und Diversity in die Lehre zu integrieren (nach Schwarze 2009), kategorisiert werden:

- Explizites Angebot als Gender- und Diversity-Studiengang oder fachübergreifendes Angebot als Gender- und Diversity-Modul;
- Integrativer Ansatz – Gender- und Diversity als Querschnittsaufgabe und integraler Bestandteil des Studiums;

- Good-Practice-Beispiel der Beuth Hochschule für Technik Berlin: Integriertes Lehrprojekt Gender im Maschinenbaustudium
- Partikularer Ansatz – Gender- und Diversity in Fachmodulen oder als Modulbestandteile.

Good-Practice-Beispiele:

- Genderpackages der Leuphana Universität Lüneburg zu den Fachmodulen Arbeitswissenschaft, Automatisierungstechnik, Regelungstechnik, Arbeitssicherheit, Technische Optik und Statik.
- Statik-Modul des Studiengangs Maschinenbau an der Fachhochschule Osnabrück

Als weiteres Modell wird auf die Möglichkeit monoedukativer Studienangebote hingewiesen. Allerdings gibt es u.W. im Maschinenbau bisher lediglich einen einzigen monoedukativen Studiengang, und zwar den monoedukativen Studiengang Maschinenbau an der Hochschule Ruhr West, der in diesem WS gestartet ist.

Nun möchte ich noch kurz auf die Kachel **Literaturdatenbank** eingehen.



Bei der Konzipierung der Handreichung haben wir zwar großen Wert darauf gelegt, dass die genannten Quellen und Beispiele online verfügbar und damit schnell erreichbar sind (z.T. per Direktlinks), so dass Interessierte keinen zusätzlichen Aufwand betreiben müssen, um sich zu informieren. Aber natürlich ist längst nicht alles, was an Studien und Erkenntnissen zu diesem Thema vorliegt, im Internet verfügbar.

Deshalb haben wir in Ergänzung bzw. Vervollständigung der Handreichung auch eine umfangreiche Literaturdatenbank aufgebaut, in der vertiefende Literaturhinweise nachgeschlagen werden können.

Diese Datenbank umfasst den gesamten Bereich „**Gender und Diversity in den MINT-Fächern**“; ihr inhaltlicher Schwerpunkt liegt in der einschlägigen Literatur zur **Lehre**, es finden sich aber auch viele Titel zur **Studien- und Berufswahl junger Frauen**, zu ihrer **Studienmotivation** für ein MINT-Fach und zu ihrer **Studienzufriedenheit**.

Die Datenbank enthält derzeit etwa 860 Titel, und zwar Monographien, Sammelwerke und ihre einzelnen Aufsätze, aber auch Zeitschriftenaufsätze, Graue Literatur und Online-Quellen. Alle sind auch inhaltlich erschlossen durch eine systematische Verschlagwortung und teilweise auch durch Inhaltsübersichten und Abstracts.

So kann man sich mit ihrer Hilfe sowohl schnell einen Überblick über die einschlägige Literatur verschaffen als auch gezielt und einfach nach spezieller Literatur zum jeweiligen Fachgebiet suchen.

Abschließend ein Hinweis auf die **Kachel „Download“**.



Auch wenn die Toolbox primär als Online-Handreichung konzipiert wurde, wird hier gleichzeitig aber auch die Möglichkeit zur Verfügung gestellt, sie im Ganzen oder auch in Teilen als PDF-Datei herunterladen und – bei Bedarf – ausdrucken zu können.

An diesem Punkt möchte ich noch kurz begründen, warum es uns **wichtig** war, **die Handreichung online zur Verfügung zu stellen**:

- Einerseits, damit sie möglichst leicht zugänglich ist.
- Andererseits, weil sie nur so immer wieder aktualisiert und/oder ergänzt werden kann. So planen wir z.B. nicht nur eine inhaltliche Ergänzung um den Studienbereich Elektrotechnik, sondern es ist auch eine kontinuierliche Weiterführung der Datenbank vorgesehen.

In diesem Zusammenhang erweist es sich als Vorteil, dass die Handreichung von einer Institution wie dem gFFZ betreut wird, denn dadurch ist (so hoffen wir zumindest) eine gewisse Kontinuität und Nachhaltigkeit gewährleistet.

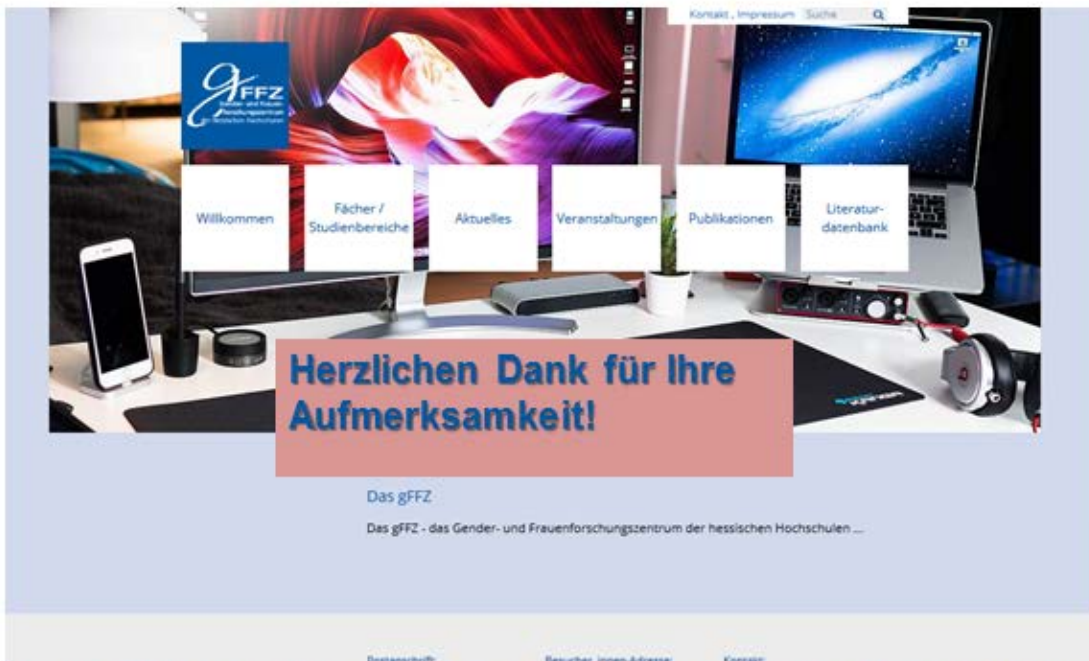
Denn gerade die **Nachhaltigkeit** ist ja ein großes **Problem** der fast immer **zeitlich begrenzten Projekte**, die sich mit den Themen Gender und MINT, Gender (und Diversity) in der Lehre und dergleichen befassen. Nur zu oft können deren Webseiten nach Projektende nicht mehr gepflegt werden oder sind sogar überhaupt nicht mehr zu erreichen. Viel zu viele interessante Arbeitsergebnisse gehen auf diese Weise verloren und spätere Projekte müssen deshalb allzu oft ‚das Rad wieder neu erfinden‘. Durch die prekäre Beschäftigung in diesen befristeten Projekten gibt es ja zudem auch keine personelle Kontinuität, was nicht nur für die Betroffenen persönlich eine Belastung ist, sondern auch eine große Ressourcenverschwendung von Wissen und Kompetenz darstellt.

In der Vorbereitung dieser Tagung haben wir beispielsweise bei einer ganzen Reihe anderer Toolboxen angefragt, ob Jemand sie hier vorstellen könne, mussten aber die Erfahrung machen, dass diejenigen, die sie erarbeitet hatten, größtenteils dort keine Stelle mehr hatten und auch sonst Personal zur Verfügung stand.

In meinen Augen wären die Hochschulen hier gefragt, die notwendige Kontinuität und Nachhaltigkeit zu gewährleisten und damit zu zeigen, dass sie dem Thema Gender (und natürlich auch Diversity im Ganzen) gerade auch und insbesondere in der Lehre seinen notwendigen Stellenwert einräumen.

GenderFoLI-Auftakttagung

Frankfurt University of Applied Sciences | 29.11.2018



29.11.2018 | Auftakttagung des Projektes GenderFoLI: „Gender in die Lehre der Ingenieurwissenschaften!“ | schueller.e@gffz